

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Chatter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6550-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.



Zeitungspreis für beide Ausgaben: Nr. 1.— monatlich, Nr. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleggeld. Nr. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich für den Postweg. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Juristische Buchhandlung 18, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Diebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalten; 20 Pfg. in besonderen abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für örtliche Neufahrten; 2 Pfg. für auswärtige Neufahrten. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unersetzlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachzahlung.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 7 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerwähnten Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 21. März 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 147. • 65. Jahrgang.

Der strategische Rückzug an der Westfront.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Die rückwärtige Bewegung erstreckte sich auf das gesamte Gebiet von Arras bis in die Gegend von Saissons und nahm einen Frontraum von etwa 135 Kilometer ein, bei einer Tiefenausdehnung von etwa 5 Kilometer. Vergleicht man das Verhalten der Engländer und Franzosen, wie es im Anmarschgebiet und jetzt in den südlich davon gelegenen Abschnitten erfolgte, so sind die Franzosen schneller vorwärts gekommen als jeherzeit die Engländer. Es hängt dies damit zusammen, daß das jetzige Gebiet nicht derart zerstückelt und verwüstet war, wie das eigentliche Anmarschgebiet, und daß der Rückzug auf demjenigen Abschnitt stattfand, der am weitesten nach Westen und Südwesten vorrang. Unsere Gegner befinden sich jetzt einer ganz neuen Lage gegenüber, und müssen neue entscheidende Entschlüsse fassen. Es ist zwar anzunehmen, daß sie die Räumung des Gebietes als einen großen Erfolg ihrerseits bezeichnen und den Rückzug der Deutschen als eine unmittelbare Folge ihrer früheren Angriffstätigkeit hinstellen werden. Sie werden aber an dem Geländegewinn wenig Freude erleben.

Bei der Beurteilung der Gebietsräumung muß vor allen Dingen berücksichtigt werden, daß eine starre Gebietsbehauptung namentlich bei ausgedehnten großen Fronten an und für sich niemals den Zweck des Krieges und der militärischen Operationen bilden kann. Es kommt immer nur darauf an, den Kampf nach freien Entschlüssen zu führen, an gewählten Ort in gewähltem Augenblick unter möglichst günstigen Verhältnissen und unter Schonung der eigenen Kräfte dem Feinde möglichst schwere Verluste zuzufügen und seine Kampfkraft entscheidend zu schwächen. Das ist auch durch den jetzigen deutschen Rückzug nach jeder Richtung hin geschehen. Das aufgegebenes Gelände bedeutet auch seinem Werte nach keine Vereinerung der in deutscher Hand befindlichen Faustpfänder. Im Gegensatz zu dem Rückzuge an der Westfront haben die deutschen Truppen an der Verdunerfront einen erfolgreichen Vorstoß auf breiterer Front unternommen, in dessen Verlauf sie dem Gegner im Walde von Malancourt am Osthang der Höhe 304 breitere Teile seiner Stellung von 800 und 500 Meter Ausdehnung entzogen und dabei gegen 500 Franzosen gefangen nahmen. Dies zeigt, daß die Angriffskraft und Angriffslust der deutschen Truppen ungebrochen ist, daß der innere Wert des deutschen Heeres auf derselben Höhe wie zu Beginn des Krieges steht, und daß der Rückzug an der Front Arras-Saissons lediglich auf strategische Erwägungen beruht.

Im Kriege handelt es sich in erster Linie um die Vernichtung der feindlichen lebendigen Streitkräfte und um das Niederringen des feindlichen Willens. Das haben weder die Engländer noch die Franzosen erreicht. Die Verhandlungen, die Operationen, die sich gänzlich auf deutscher Seite gebildet haben. Die deutsche Führung hat gerade durch den freiwilligen Rückzug ihrer Truppen dem Gegner das Gefühl des Handelns voranschrieben und sich die Vorhand gewahrt.

Seit Monaten hat die Entente umfangreiche Vorbereitungen für eine neue, große Offensive getroffen, mit deren Beginn jederzeit gerechnet werden mußte. Durch alle diese Angriffspläne hat der deutsche Rückzug einen dicken Strich gemacht. Wollten die Gegner ihren Angriff weiter führen, so müßten sie alle ihre Vorbereitungen von neuem treffen. Sie sind gezwungen, ihre gesamte Artillerie vorzubringen, die Munitionsdepots zu verlegen, neue Stellungen und rückwärtige Verbindungen auszubauen. Sie müssen den deutschen Truppen in Beland folgen, das durch die vorhergegangenen Kämpfe verwüstet und zerstört ist. Die Deutschen werden auch bei ihrem Rückzuge dafür gesorgt haben, daß der Gegner keinen Vorteil aus dem neuen Schieße ziehen kann, jede Deckung wird rechtzeitig besetzt, jeder Weg unbrauchbar gemacht sein. Die Gegner müssen die neue deutsche Stellung erst wieder in allen Einzelheiten erkunden und sie artilleriisch niederkämpfen ehe sie den eigentlichen Angriff ansuchen können. Mit der Frontverlängerung ist zugleich eine Truppenersparnis verbunden, durch die die deutsche Führung eine weite Kraft erhält. Noch lassen sich die letzten Operationsziele des deutschen Rückzuges und der Frontverlängerung nicht erkennen. Er ist aber nur als eine vorbereitende Maßnahme zu beurteilen, die die Grundlage für neue Kampfhandlungen schafft und der deutschen Führung die volle Operationsfreiheit und die Möglichkeit gibt, aus dem starren Stellungskampfe wieder zu größerer Bewegung zu gelangen.

Das deutsche Volk kann und muß das volle Vertrauen zu seiner Führung, im besonderen zum Generalstabschef v. Hindenburg und seinem bewährten treuen Ratgeber und Gehilfen, dem General Ludendorff haben, daß die rückwärtige Bewegung eine zweckmäßige auf strategischen Gründen und Erwägungen beruhende Operation gewesen ist, deren entscheidende Folgen sich erst in der Zukunft zeigen werden. Darin wird es sich auch durch die zu erwartenden Siegesnachrichten und Siegesberichte der feindlichen Heeresberichte und Presse nicht beeinflussen lassen. Wir können der weiteren Entwicklung mit voller Ruhe und Zuversicht entgegensehen.

Das deutsche Volk kann und muß das volle Vertrauen zu seiner Führung, im besonderen zum Generalstabschef v. Hindenburg und seinem bewährten treuen Ratgeber und Gehilfen, dem General Ludendorff haben, daß die rückwärtige Bewegung eine zweckmäßige auf strategischen Gründen und Erwägungen beruhende Operation gewesen ist, deren entscheidende Folgen sich erst in der Zukunft zeigen werden. Darin wird es sich auch durch die zu erwartenden Siegesnachrichten und Siegesberichte der feindlichen Heeresberichte und Presse nicht beeinflussen lassen. Wir können der weiteren Entwicklung mit voller Ruhe und Zuversicht entgegensehen.

Einzelheiten über die jüngsten Ereignisse an der Westfront.

Der starke Feind durch schwache Patrouillen- und Sicherungs-Abteilungen irreführt und im Vorgehen ausgiebig aufgehalten.

W. T.-B. Berlin, 20. März. Nachdem am 22. Februar, abends, unsere Stellungen beiderseits der Ancre in die ungefähre Linie Ronchy - Schieler Reitt bis Transloy ohne Einwirkung des Feindes zurückverlegt waren, wurde in der Nacht zum 12. März mit der Rückverlegung der südlich anschließenden Abschnitte begonnen. Diese Bewegung wurde völlig unbemerkt vom Gegner vollzogen. Noch am 12. März nahmen die Engländer die bereits geräumten Stellungen bei Grebillers weislich von Vapartme den ganzen Tag über unter heftiger Artilleriefeuer und griffen abends mit starken Kräften an. In dem Glauben, daß wir uns weiter in Rückwärtsbewegung befänden, stießen sie sodann am 13. März ohne Artillerievorbereitung erneut vor und wurden mit starken Verlusten abgewiesen.

Auch unsere Rückwärtsbewegung zwischen Abre und Oise geschah völlig unbemerkt vom Feinde. Zurückgelassene Patrouillen verschleierten unseren Abmarsch vollständig und fügten kleineren vorführenden Abteilungen schwere Verluste zu. Erst nach Artillerievorbereitung gelang es am 13. März den Franzosen, an einzelnen Stellen in unsere vordere Linie einzudringen. Infolge unseres Artilleriefeuers räumten sie jedoch die besetzten Teile wieder, so daß am Abend des 14. März sich der ganze vordere Graben von nördlich der Abre bis zur Oise im Besitze unserer Patrouillen befand. Erst im Laufe des 15. verdrängten feindliche Erkundungsabteilungen unsere Patrouillen aus den vordersten Gräben. Bereits in der Nacht zum 14. räumte wir unbemerkt vom Gegner Verone unter Zurücklassung von Offizierpatrouillen, die Erkundungsvorstöße bei Rancourt und östlich von Vouhavesnes abwiesen. Nur in der Gegend des St.-Pierre-Vaast-Waldes wichen unsere Patrouillen am 14. vor starken Erkundungsvorstößen langsam zurück. Dagegen hielt der Gegner am 14. unsere Stellungen beiderseits der Soame unter starkem Artilleriefeuer, ohne in sie einzudringen. Erst als am 15. unsere Patrouillen zurückwichen, besetzte er unsere ersten und zweiten Graben bei Sully. Auch an diesem Tage blieb unsere ehemalige Stellung beiderseits der Soame in den Händen unserer Patrouillen. Im Laufe der Nacht zum 16. setzte sich der Feind vollständig in den Besitz unserer ehemaligen Stellung zwischen Abre und Oise. Über diese Linie hinaus ging er jedoch in das von unseren Patrouillen freigegebene Gelände erst am 16. nachmittags. Dabei rückten die Engländer nur sehr zögernd vor und erlitten ebenso wie die etwas schneller in der Gegend von Roze folgenden Franzosen durch unser zusammengefaßtes Feuer erhebliche Verluste. Am 17. erreichten die Franzosen, unsere schwache Sicherungsabteilung zurückdrängend, die Linie Carrapuis - Roig-lise - Margny und die Höhe weislich von Beaulieu. Zum Vorgehen südlich hiervon bedurfte der Gegner ausgiebiger Artillerievorbereitung.

Aus alledem ergibt sich, daß unser Rückzug ohne jede Einwirkung des Feindes von statten ging, und daß unsere Patrouillen dem Gegner nach und nach nur so viel Gelände freigaben, als es ohne Störung unseres Abmarsches geschehen konnte.

Die blutige Abweisung der französischen Sturmangriffe am westlichen Maasufer.

Nachhutgefechte südlich von Arras für die Engländer ungünstig verlaufen. — Eroberung von 6 Maschinengewehren bei dem zusammengebrochenen französischen Sturmangriff in Mazedonien.

W. T.-B. Berlin, 20. März. Nach heftiger Artillerievorbereitung unternahm der Feind am 18. März von den Deutschen eroberten Stellungen am westlichen Maasufer zurückzuerobern. Mit großer Heftigkeit vorgetragene Sturmangriffe wurden blutig abgewiesen. Es gelang den Franzosen nicht einmal, die deutschen Stellungen zu erreichen. Vom Feuer gefügt, stützten sie in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Auch gestern folgten die Engländer dem deutschen Abmarsch südlich von Arras nur zögernd. Nachhutgefechte, in die sie verwickelt wurden, verliefen für sie ungünstig. Mit größerer Energie drängten die Franzosen aus der Gegend zwischen Abre und Oise nach, während sie südlich der Oise ohne jeden Nachdruck folgten. Deutsche Kavallerie hält Fühlung mit dem Gegner. — Bei dem zusammengebrochenen französischen Sturmangriff in Mazedonien wurden 6 Maschinengewehre erbeutet.

Krater neben Krater zwischen Abre und Mäse.

Br. Genf, 21. März. (Fig. Drahtbericht, 3b.) General Fachele, Leiter der französischen Streitkräfte zwischen Abre und Mäse, teilt in seinem heutigen Bericht zu, daß die Unterbrechung der von ihm gefassten Vorwärtigen vornehmlich den von den Deutschen systematisch durchgeführten Zerstörungen aller wichtigen Verkehrsstraßen zuzuschreiben ist. In dem Bericht eines Augenzeugen heißt es: Allenthalben sieht man Krater neben Krater, eine wahre Mondlandschaft.

Schweizerische Bewunderung der strategischen Rückzugsbewegung im Westen.

Das Urteil des hochangesehenen Militärkritikers Stegemann.

W. T.-B. Bern, 20. März. Stegemann bezeichnet im „Bund“ die von Hindenburg vollzogene Umgruppierung als glänzend geglückt und sagt: Der am 17. März zur vollen Sichtbarkeit gegebene Entschluß Hindenburgs, den entscheidenden Zug im Endspiel zu tun, indem er die Armeen zurücknimmt, ist die Probe auf das Exempel, wer die besseren Kräfte hat in diesem unerbittlichen, aber dennoch von herrlichen Gesetzen bewegten Krieg. Im strategischen Sinn ist Hindenburgs Entschluß, zurückzugeben, eine erlösende Tat; denn diese deutsche Konzentration stellt das alte Spiel auf dem alten Hauptbrett neu und damit zur Entscheidung frei.

Die Verluste an feindlichen Kriegsschiffen.

W. T.-B. Berlin, 21. März. (Drahtbericht.) Mit der Vernichtung des gestern gemeldeten Schiffes der „Danton“-Klasse erhöhten sich die Verluste unserer Feinde an Kriegsschiffen (ausschließlich der Hilfskreuzer und Hilfschiffe) auf rund 800000 Tonnen Wasserdrängung. Das ist so viel Kriegsschiffstonnengehalt wie Russland und Japan zusammen zu Beginn dieses Krieges besaßen, aber nur 6000 Tonnen weniger als der Tonnengehalt der Flotte der Vereinigten Staaten, der drittgrößten der Welt, zu Anfang des Krieges.

Verjunkt!

W. T.-B. Christiania, 20. März. Nach einer Mitteilung der englischen Admiralität ist der Stavanger Dampfer „Expedi“ (680 Tonnen) in der Nordsee verjunkt worden.

W. T.-B. London, 21. März. (Drahtbericht, Reuters.) Das französische Segelschiff „Aules Gomes“ ist am 12. März verjunkt worden.

Br. Rotterdam, 21. März. (Fig. Drahtbericht, 3b.) Nach einer Meldung aus Southampton ist der englische Dampfer „Bandon“ mit Stückgut von Rotterdam nach Liverpool unterwegs, bei einem Zusammenstoß gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Englands begründete Angst vor den Taten unserer U-Boote.

Englische Marine-Geheimerlasse.

(Schluß.)

Über das Verhalten der englischen Handelsschiffe in Sicht von englischen Wachtschiffen gibt nachstehende Verordnung Ratsschläge: „Es kann nicht eindrucklich genug den Kapitänen britischer Handelsschiffe ans Herz gelegt werden, daß sie scharf Ausschau halten müssen nach Wachtschiffen und daß sie alle Befehle, die ihnen von diesen erteilt werden, aufs strengste zu befolgen haben. Neuerdings ist es im Mitteländischen Meer vorgekommen, daß britische Handelsschiffe gestoppt und sich dem feindlichen Unterseeboote ergeben haben, trotzdem eigene Wachtschiffe deutlich in Sicht waren. In solchen Fällen dürfen die Handelsschiffe auf keinen Fall ihre Geschwindigkeit möglichen oder gar stoppen. Werden sie angegriffen, so sollen sie die Anwesenheit des Unterseebootes sofort signalisieren, ferner müssen die Führer unbedingt jeden Versuch machen, sich der Gefahr zu entziehen, d. h. auf Land zuzuhalten oder andere zweckmäßige Schritte zu ergreifen.“

Vom Mai 1916 stammt nachstehende Warnung aus Gibraltar: „Die Handelsschiffs-Kapitäne der verbin-

beten Handelsflotte werden besonders gewarnt vor der tödlichen und gefährlichen Gewohnheit, irgend etwas über Bord zu werfen, was schwimmt, z. B. leere Kristen, Packmaterial, Strohs, Hobelspane, Papier, Konservebüchsen usw. Ein solches Verfahren ermöglicht es dem feindlichen Unterseeboot mit Sicherheit die vorgeschriebenen Fahrtrouten auszumachen und wird, falls es fortgesetzt wird, früher oder später gefährliche Folgen nach sich ziehen.

Aus einem Tagesbefehl des Marinetransportbureaus in Alexandria vom 21. März 1916 sind folgende Mitteilungen nicht ohne Interesse: „Da kürzlich zwischen den Koblern, die ein Transpost in Port Said übernahm, eine Bombe gefunden wurde, werden die Kapitäne ermahnt, besondere Sicherheitsmaßregeln zu treffen, um derartiges in Zukunft zu vermeiden.“

In zwei Fällen sind Transpostvertheidiger, welche sich nicht innerhalb der vorgeschriebenen Fahrtroute gehalten hatten, von feindlichen Unterseebooten versenkt worden. Die Schiffsführer wurden daher auf die Notwendigkeit schriftlich aufmerksam gemacht, sich unbedingt streng an den ihnen in der Segelorder vorgeschriebenen Weg zu halten. Dieser Weg ist von Patrouillen überwacht. Jede Abweichung davon kann die schwersten Gefahren für die englische und verbündete Schifffahrt im Gefolge haben.

Die neue Aera in Rußland. Ein neues Manifest der provisorischen Regierung.

W. T.-B. Petersburg, 19. März. (Reibung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die provisorische Regierung erließ vormittags ein Manifest, in dem es heißt:

Unter dem Druck der erwachten Volkskräfte bezog der Akt vom 17. Oktober 1906 Rußland verfassungsmäßige Freiheiten, die jedoch nicht in die Wirklichkeit umgesetzt wurden. Die erste Duma, die Trägerin der Hoheit der Nation, wurde aufgelöst. Die zweite hatte dasselbe Los. Die Regierung, unfähig, den Volkswillen zu erfüllen, beschloß, dem Volke durch den Akt vom 8. August 1907 einen Teil der Gesetzgebungsrechte, die ihm versprochen worden waren, wieder zu entziehen. Während der zehn folgenden Jahre nahm die Regierung dem Volke allmählich alle Rechte, welche es erobert hatte, wieder ab und hat das Land von neuem in den Abgrund der unumschränkten willkürlichen und rein verwaltungsmäßigen Verherrschung der Regierungswelt geführt.

Alle Versuche, der Verhöhnung bei der Regierung Gehör zu verschaffen, waren vergeblich.

Der große Weltkrieg.

in den das Vaterland hineingezogen wurde, fand es gegenüber der moralischen Verfalls einer mit dem Volke uneinigen, für die Zukunft des Vaterlandes gleichgültigen, in Schanden und Laster verkrüppelten Regierung. Die heldenhafte Anstrengungen der Armeen, welche unter dem Druck grauenerregender Unordnung im Innern unterlag, und die Stimme der Volksvertretung, die angesichts nationaler Gefahr zusammentrat, waren unfähig, den ehemaligen Kaiser und seine Regierung auf den Weg des Zusammengehens mit dem Volke zu bringen. Als daher Rußland durch ein geschickliches und unheilvolles Handeln der Regierung sich vor dem größten Unglück sah, verstand es das Volk, die Macht in eigene Hände zu nehmen. Der revolutionäre Schwung eines ganzen, der Kraftlosigkeit des Augenblickes bewußten Volkes und der feste Wille der Reichsduma schufen die provisorische Regierung, welche es als heilige Pflicht ansieht, die Wünsche des Volkes zu erfüllen und das Land auf den leuchtenden Weg freier bürgerlicher Organisation zu führen. Die Regierung glaubt, daß der Geist hoher Vaterlandsliebe, den das Volk im Kampf gegen die alte Regierungsform bewies, auch die tapferen Soldaten auf den Schlachtfeldern befehlen wird.

Die Regierung ihrerseits wird ihr Möglichstes tun, um der Armee alles Notwendige zu sichern, damit sie den Krieg zu einem siegreichen Ende führen kann.

Die Regierung wird alle uns mit den anderen Mächten verbindenden Bündnisse treu bewahren. Jedem die Verteidigung des Landes gegen den auswärtigen Feind ergreift, sah sie es als erste Pflicht an, dem Volke den Ausdruck des Willens hinsichtlich der politischen Regierungsform in jeder Weise zu erleichtern. Es wird baldmöglichst eine konstituierende Versammlung auf Grund des allgemeinen Wahlrechts berufen, wobei sie den tapferen Vaterlandverteidigern einen Anteil an den Parlamentswahlen sichern wird. Die konstituierende Versammlung wird auch ein Grundgesetz veröffentlichen, welches dem Lande die unantastbaren Rechte der Freiheit und Gleichheit sichern wird.

Unter dem Eindruck des ganzen Schwergewichts der politischen Unterdrückung, welche auf dem Lande lastet und die freien schöpferischen Kräfte des Volkes während der quälenden Jahre der Verhöhnung für das Volk behindert hat, hält die provisorische Regierung es für notwendig, noch vor der Berufung der konstituierenden Versammlung, dem Lande sofort feste Grundsätze zu geben, die die politische

Freiheit und Gleichheit

sichern, um allen Bürgern die Geltendmachung ihrer geistigen Kraft und ihrer schöpferischen Arbeit zum Wohle des Landes zu sichern. Die Regierung wird auch Sorge tragen, Grundsätze auszuarbeiten, die allen Bürgern die Teilnahme an den Gemeindegewalten sichern sollen, die auf Grund des allgemeinen Stimmrechts stattfinden sollen.

Im Augenblick der Befreiung des Volkes stellt das ganze Land mit frommer Dankbarkeit an diejenigen, die im Kampfe für politische und religiöse Gedanken als Opfer der Rücksicht der alten Regierung gefallen sind, und die provisorische Regierung wird mit Freuden alle, die für das Wohl des Landes gelitten haben, aus der Verbannung und aus den Gefängnissen zurückberufen.

Rußland vorläufig eine Republik. Kerenski macht geltend, daß die Kriegsstimmung des Landes in stetiger Progression sinke.

W. T.-B. Kopenhagen, 20. März. In einem Leitartikel zu der Revolution in Rußland schreibt das hiesige Blatt

„Sozialdemokraten“: Aus der Mitteilung Miljuzows an die russische Diplomatie im Ausland ist ersichtlich, daß Rußland vorläufig noch eine Republik ist. Großfürst Michael ist nicht Regent. Der neue Justizminister Kerenski erklärte nach seinem Eintritt in die Regierung, daß er auch weiterhin Republikaner sei. Das Schweigen Miljuzows in seiner Mitteilung über den Krieg und die Kriegsziele deutet darauf hin, daß Kerenski an den Gesichtspunkten festhält, die er noch im Februar in der Reichsduma darlegte, wobei er sich gegen das utopische Kriegsziel der Panславistik (Konstantinopel usw.) wandte und darauf hinwies, daß die Kriegsstimmung des russischen Volkes in stetiger Progression sinke. Kerenski kann vielleicht für einen Verteidigungsrieg gegen die deutschen Invasionsheere zu haben sein, wünscht aber offenbar baldmöglichst den Frieden, damit Rußland sich den mannigfachen Aufgaben der großen inneren Befreiung widmen kann.

Kerenski's verstiiegene Friedensziele.

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.)

U. Rotterdam, 21. März. (ab.) Der „Nieuwe Rotterdammer Courant“ meldet aus London: Der Petersburger Berichterstatter des „Daily Telegraph“ hatte eine Unterredung mit dem bisherigen sozialistischen Dumaabgeordneten Kerenski, jetzigen Justizminister, der erklärte: Die Internationalisierung Konstantinopels sei nach seiner Überzeugung die beste Lösung der türkischen Frage. Polen müsse ein unabhängiger Staat werden. Auch die Begründung eines autonomen Armeniens unter dem Protektorat Rußlands sei zu befürworten. Er glaube, daß die jetzige russische Regierung die Verfassung Finnlands wiederherstellen werde und die Forderung nach der Freiheit der Nationalitäten überall erfülle.

Die Stellung der Feldarmee noch immer unsicher.

Vollständige Disziplinlosigkeit und Aufruhr in Teilen der russischen Armee.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 21. März. (ab.) Nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten nimmt das Niederschießen von Offizieren in der russischen Armee einen immer bedenkllicheren Umfang an. Besonders in den in Petersburg lebenden Rekrutenregimentern terrorisieren die Soldaten die Offiziere. Die Disziplin hat bei der Mehrzahl der Soldatenreregimenter gänzlich aufgehört, die Soldaten verweigern den Dienst und erklären, daß das Streikrecht auch bei dem Militär proklamiert sei. Nur bei dem Leibdragonerregiment wurde die Disziplin aufrecht erhalten. Das Kommandeur des Moskauer Leibgarderegiments Oberst Katemin wurde von Aufständern erschossen. Die Soldaten hatten verlangt, daß eine rote Fahne auf dem Gebäude der Kaserne gehißt würde, was der Oberst verweigerte. In zahlreichen Fällen zwangen die Soldaten die Offiziere, rote Fahnen zu tragen und rote Bänder anzulegen. Wer sich weigerte, wurde niedergeschossen. Über die Stellung der Feldarmee zur neuen Regierung liegen noch keine näheren Meldungen vor. Jedenfalls hat die Revolutionsbewegung bisher noch nicht übergriffen. Es scheint sogar annehmlich, wie sich die oberste Seeresleitung zu den Verhältnissen stellen wird und was Großfürst Nikolai Mikojewitsch tun wird. Die Petersburger provisorische Regierung befindet sich wegen der abwartenden Haltung in steigender Besorgnis. Das letzte Manifest der revolutionären Regierung beweist die Ungewißheit über die Stimmung in der Armee. Es heißt in diesem Manifest: Die Regierung hofft, daß die Armee von den gleichen Empfindungen durchdrungen sein wird, wie die in der Hauptstadt lebenden Regimentern.

Der Zwiespalt in der russischen Ostseeflotte.

Der Flottenkommandierende Admiral Repenin getötet.

Jetzt wieder vollständige Ruhe?

W. T.-B. Petersburg, 21. März. (Drahtbericht Petersburger Telegraphen-Agentur.) Eine amtliche Mitteilung über die Unruhen, die am 16. März, abends, auf den Schiffen der Ostseeflotte fruchtlos haben, besagt: Ein Teil der Flotte sprach dem Hochkommandierenden Admiral Repenin das Vertrauen aus, während ein anderer Teil der Flotte ihm sein Mißtrauen ausdrückte. Während der Unruhen wurde ein Teil der Offiziere getötet oder verwundet. Die provisorische Regierung schickte zwei Abgeordnete, denen es nach einigen Verhandlungen gelang, die Ruhe wiederherzustellen und die Mannschaften der Flotte zu bewegen, sich der neuen Regierung anzuschließen. Es herrscht wieder vollständige Ruhe bei der Flotte. Unglücklicherweise wurde Repenin am 17. März getötet.

Kein Romanow im Oberbefehl!

W. T.-B. London, 19. März. Die „Times“ meldet aus Petersburg: Die provisorische Regierung war gezwungen, der Stimmung der Revolutionäre Zugeständnisse zu machen. Als der Jar abdankte, ernannte er den Großfürsten Nikolai zum Oberbefehlshaber. Trotz dessen Volkstümlichkeit hielt die provisorische Regierung es für notwendig diese Ernennung aufzuheben und durch einen Erlaß anzuordnen, daß der Oberbefehl nicht in den Händen eines Mitgliedes der Familie Romanow ruhen dürfe.

General Brussilow Oberkommandierender der gesamten russischen Landarmee?

Br. Karlsruhe, 21. März. (Fig. Drahtbericht. ab.) Die „Neue Zürcher Ztg.“ bringt eine Depesche der Neuen Korrespondenz aus New York, ornade in Washington amtliche und private Telegramme eingetroffen, daß General Brussilow zum Oberkommandierenden sämtlicher russischer Landtruppen ernannt worden sei.

Abschiebung des russischen Gendarmierkorps an die Front.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 21. März. (ab.) In Tornea ging die telegraphische Order aus Petersburg ein, daß das gesamte russische Gendarmierkorps, 600 000 Gendarmen und 1500 Offiziere, zur Front abzuschicken und auf einzelne Regi-

menter zu verteilen ist. — Justizminister Kerenski habe befohlen, daß die Bilder des Kaisers Nikolaus aus öffentlichen Gebäuden fortzunehmen sind.

Blutergießen in Jarosko-Selo durch die Jarin verhindert.

Berlin, 21. März. Das „B. Z.“ berichtet: Als am 18. März ein Teil der Jarosko-Bande zu den kuffländischen Übergang wollten die treugeliebten Offiziere und Soldaten ihre Maschinengewehre in Stellung bringen. Die Kaiserin aber habe angeordnet, davon Abstand zu nehmen mit den Worten: „Nicht schießen! Ich bin barmherzige Schwester!“

Wachsende anarchistische Friedenspropaganda in Rußland.

Dauernd aufrührerische Proklamationen.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 21. März. (ab.) Die anarchistische, gegen den Krieg gerichtete Agitation nimmt nach den letzten Petersburger Meldungen für die provisorische Regierung immer gefährlichere Formen an. Überall auf Straßen und Plätzen werden Propagandareden für die sozialistische Arbeiterpolitik und gegen die provisorische Regierung laut. Die Massen würden täglich mehr gegen die Duma aufgebracht. Die Polizei wurde größtenteils durch Studenten ersetzt, die über die Volksmassen keinerlei Autorität besitzen. Die wiederholte Mahnung des Exekutivkomitees, die Arbeit wieder aufzunehmen, wurde nur von wenigen Geschäften und von keiner Fabrik befolgt, da der Aufruf nicht von Tschichidzes Arbeitskomitee ausging, sondern von einer durch Miljuzow ernannten Arbeitervertretung, welche die Arbeitermassen für die neue Regierung gewinnen sollte. Unter die Arbeiterschaft werden dauernd aufrührerische Proklamationen verteilt. Die Stimmung in der Hauptstadt ist äußerst erregt.

In Petersburg über 2500 Tote und Verwundete.

W. T.-B. Amsterdam, 21. März. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Chronicle“ meldet, daß einige Extremisten anfänglich nur den Druck von progressiven Blättern gestatten wollten, die aber schließlich der gesunde Menschenverstand der Arbeiter sagte, die sich sagten, daß die neue Freiheit nicht vollständig wäre, wenn nicht auch die Blätter der schwarzen Hundert erschienen. Die Mitglieder der neuen Regierung schafften den Titel „Ezzenz ab und zieben es vor, sich einfach Herr Minister nennen zu lassen. — Der Petersburger Korrespondent der „Times“ meldet, daß man wegen der Gefahr einer Gegenrevolution damit unzufrieden sei, daß dem Jarin gestattet wurde, nach Livadia zu gehen. Die neue Regierung befolge aber die vernünftige Taktik des amerikanischen Cowboy, der es mit einer durchgehenden Weisheit zu tun hat. Er muß trocknen, noch rascher zu reiten, um der Herde den Weg abzuschneiden. Dies scheint die einzige Manier zu sein, durch die man die Katastrophe in Petersburg vermeiden könne. In dem Komitee der Arbeiterabgeordneten herrscht einige Erregung infolge der Verhaftung zweier Mitglieder, deren Namen auf der Liste von Polizeiplänen entdeckt wurden, die man im Ministerium des Innern fand. — In Petersburg Krankenhäuser wurden in der letzten Woche 1900 Verwundete behandelt. Die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten in Petersburg übersteigt 2500. In Moskau wurden 6 Personen getötet und 8 verwundet.

Zunehmende der Sieg der sozialdemokratischen Friedenspartei? „Für England eine neue Enttäuschung“ — ein schwedisches Urteil.

W. T.-B. Stockholm, 20. März. Die schwedischen Blätter betrachten die Vorgänge in Petersburg immer mehr als einen Sieg der sozialdemokratischen Friedenspartei. So schreibt „Svenska Dagbladet“ im Leitartikel: Auf englisches Betreiben erhoben die Freisinnigen in der Duma die Fahne der Revolution. Man wollte dadurch die reaktionäre Regierung stürzen, die man im Verdacht hatte, auf den Frieden hinzuwirken. Aber die Dinge entwickelten sich so, daß die Arbeiterpartei die Macht an sich riß, die schon längst die Beendigung des Krieges verlangte. Für England bedeutet der Gang der Ereignisse eine neue Enttäuschung.

Beginnende Bauernunruhen.

Demoralisierung in der Armee.

Berlin, 20. März. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Die ersten Nachrichten über beginnende Bauernunruhen sind nach Petersburg gelangt. Die Soldaten in der Provinz weigern sich, gegen die revoltierenden Bauern vorzugehen. Sie verweigern den Offizieren den Gehorsam und machen sie zum Teil nieder. Auch die Plünderungen von Gütern und Herrenhäusern begannen wieder. Gutsherrn und Gutsspektoren sollen bereits ermordet worden sein. Der Kommandeur der 7. Division wurde von Soldaten niedergemacht. Der Gouverneur von Woronesch wurde schwer verwundet. Auch hinter der Front scheint das Militär demoralisiert zu sein. In Petersburg selbst ist jede Manneszucht verschwunden. Offiziere und Soldaten trinken gemeinsam, und betrunkenen Soldaten verlassen die Räder auszuräumen.

Wachsender Zwiespalt in den Gruppen der Linken.

Auch der Widerstand der Armee noch nicht ganz gebrochen? (Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)

Kr. Gent, 21. März. (ab.) Der „Temps“ meldet aus Petersburg: Der Zwiespalt unter den Gruppen der Linken hat sich noch verschärft. Die Sozialisten verlangen die sofortige Einberufung eines nationalen Parlaments, das auf

Grund des allgemeinen Wahlrechts zu wählen sei. Diese Forderung erregt ernste Befürchtung, da gegenwärtig solche Wahlen undurchführbar seien. Der Widerstand der Armee gegen die neuen Machthaber sei auch noch nicht ganz gebrochen.

Eine englische Begrüßungsbotschaft an die neue Regierung?

Dr. Rotterdam, 21. März. (Eig. Drahtbericht. 2b.) Dem „Nieuwen Rotterd. Courant“ zufolge schreibt „Manchester Guardian“, die englische Regierung werde am Donnerstag dem Unterhaus vorschlagen, der neuen Regierung Russlands eine Begrüßungsbotschaft zu senden als Bürgen für den einigten Willen der Alliierten, den Krieg kräftig fortzusetzen. Die englische Regierung glaubt nicht, daß eine Gegenrevolution ausbrechen wird. „Manchester Guardian“ fügt hinzu, Lloyd George verdiene hohes Lob, weil er sich offen zugunsten der steigenden Revolution ausgesprochen hat. Das Volk tadelt Briand und jene englischen Zeitungen, die es für nötig fanden, sich viel Fühler und zurückhaltender wie Lloyd George auszulassen.

Der Krieg gegen England.

Zunehmende offene Friedenspropaganda in England.

Dr. Wien, 20. März. (Eig. Drahtbericht. 2b.) Ein Telegramm der „Wiener Mittagszeitung“ meldet aus Rotterdam: Im englischen Unterhaus erklärte am 16. März Snowden, daß ein Viertel des englischen Volkes offener Friedensagitation betreibe. Der Abgeordnete Pennington sagte, daß die Alliierten schleunigst annehmbare Friedensbedingungen formulieren müßten.

Große Entmutigung in England?

Berlin, 22. März. Wie verschiedene Blätter berichten, habe ein aus England heimgekehrter spanischer Seemann eines versenkten Schiffes ausgefragt, in England herrsche große Entmutigung.

Die Londoner Reichskonferenz beginnt ihr Redewerk.

W. T.-B. London, 20. März. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Heute begann die erste Serie der Konferenzen des Kabinetts, bei denen die Dominions und Indien vertreten waren, im Hause des Premierministers. Die Vertreter von Kanada, Neuseeland, Südafrika, Indien und Neufundland waren anwesend.

Deutschland und Amerika.

Die sehr starken Dämpfern ausgelegte Kriegslust des Weißen Hauses.

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.)

U. Rotterdam, 21. März. (2b.) Aus Washington wird gemeldet: Lansing sagte in einer Unterredung mit Journalisten, die Lage zwischen Deutschland und Amerika sei jetzt überaus ernst. Auch andere amtlichen Stellen erklären, daß noch der Versenkung der drei amerikanischen Schiffe jede Hoffnung, den Ausbruch des Krieges zu verhindern, als gescheitert betrachtet werden müsse.

Weitere amerikanische Kriegsvorbereitungen.

W. T.-B. Washington, 19. März. Das Reutersche Bureau meldet: Präsident Wilson ermächtigte das Marineministerium, 115 Millionen Dollar für den beschleunigten Bau von Kriegsschiffen und zum Ankauf von Hilfschiffen auszugeben. Die Schüler der ersten Klasse der Marineakademie wurden am 20. März zu Offizieren befördert werden, die der zweiten Klasse einige Wochen später. Auf diese Weise hofft man, das Offizierkorps der Marine um 874 Mann zu vermehren.

Der Bau amerikanischer Unterseebootjäger.

W. T.-B. Washington, 21. März. (Drahtbericht. Reuter.) Das Marineministerium bestellte auf den Marinewerften den Bau von 200 kleinen Unterseebootjägern; 200 weitere sollen bei privaten Werften in Auftrag gegeben werden.

Zur erzwungenen Entscheidung Chinas.

Das deutsche Kanonenboot „Tingtau“ von der Besatzung gesprengt.

Dr. Rotterdam, 21. März. (Eig. Drahtbericht. 2b.) Aus Hongkong wird berichtet: Das deutsche Kanonenboot „Tingtau“ wurde gesprengt und ist im Whampouluß gesunken.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Drahtberichts aus der heutigen Morgen-Ausgabe.)

Abg. Koch (Soz.): So günstig wie der Vordredner kann ich unsere Sozialpolitik nicht einschätzen. In weiten Kreisen der Arbeiterschaft herrscht bittere und unerträgliche Not. Die wenigsten von ihnen haben die Möglichkeit, bessere Lohnverhältnisse zu erlangen, immer aber bleiben die Löhne hinter der allgemeinen Teuerung zurück. Die Errichtung einer sozialpolitischen und einer handelspolitischen Abteilung des Reichsamts des Innern ist dringend zu fordern. Dem zweiten Unterstaatssekretär werden wir zustimmen, doch ist damit noch nicht genügend getan. Die Reichsregierung hat mit den Schlotbaronen und den Banken stets zusammengestanden, aber Handel, Wandel und die Arbeiter wurden nicht gehört. Vor allen Dingen muß das Volk die volle Bewegungsfreiheit auch hinsichtlich der Vereins- und Versammlungsrechte haben. Fördert man die Arbeiterinteressen, so fördert man die Allgemeinheit.

Abg. Dr. Stresemann (natl.): Hinsichtlich der Sozialpolitik entbehren die Vorwürfe des Vordredners der Begründung. Von einem Raubbau an der Bevölkerung kann keine Rede sein. Wir wollen aber alles anwenden, um den Krieg zu überleben. Daß die Reichsleitung den Unternehmern den Ausbau des Proletariats ermöglicht, ist nicht

einmal allgemeine Ansicht der Mehrheit der Sozialdemokraten. Unsere Wirtschaftslage wird immer schwieriger, aber daß wir noch so gut dastehen, ist ein Zeichen für die ungebrochene Kraft unseres Volkes. (Bravo!)

Für den Frieden sind wir wirtschaftlich gewappnet. Die Waffen unserer Gegner müssen schließlich versagen gegenüber unserer und der österreichisch-ungarischen Wirtschaftskraft.

Die Interessen des Handels werden in den Kriegsdämern nicht genügend gewahrt, am wenigsten von den aus dem Kaufmannstande hervorgegangenen Mitgliedern der Ämter. Dem neutralen Ausland darf man nicht die Lust nehmen, mit Deutschland Handel zu treiben. Bei Beschlagnahmen sollten genügende Entschädigungen gewährt werden. Bezüglich der Kanalprojekte muß von Reichs wegen festgestellt werden, welche Wasserstraßen zu bauen sind und in welcher Reihenfolge. (Sehr richtig!) Hier muß großzügig vorgegangen werden, genau so wie bei der Förderung der Seefahrt. Wenn wir den zweiten Unterstaatssekretär bewilligen, so bedeutet das für uns nicht, daß wir damit die Organisation des Reichsamts des Innern für abgeschlossen halten. Eine Teilung des Amtes ist nötig. Der Pressedienst muß ausgebaut werden.

Abg. v. Bradhausen (konf.): Der neue Unterstaatssekretär ist nothenbig. Vor 16 Jahren hat der damalige Privatdozent Dr. Helfferich auf das Abschneiden Deutschlands von der Getreidezufuhr hingewiesen für den Fall eines Krieges. Ich mache ihm keinen Vorwurf daraus, wohl aber dem Staatsmann, dem die Verantwortung dafür zufällt, daß die notwendige wirtschaftliche Robilmachung unterblieben ist. Auch bei der Stickstoffversorgung hätte der Reichslangler gleich zu Beginn des Krieges mit den verschiedenen Ressorts in Verhandlungen eintreten müssen, um diese wichtige Frage in die Wege zu leiten. Der neue Unterstaatssekretär wird auch mit feiter Hand in die Wirtschaft der Kriegsgesellschaften eingreifen müssen. Die hohen Gehälter, die wir den Angestellten gerne gönnen, bringen eine große Gefahr für die spätere Zeit dieser Beamten, wenn die Kriegsgesellschaften wieder verschwunden sein werden. Es ist zu prüfen, ob überall sorgfältig genug gewirtschaftet wird. Die Stilllegung der Betriebe bedeutet für viele kleine und mittlere Betriebe eine große Gefahr. Sie werden sich kaum wieder erholen können, zum Schaden der Steuerkraft. Eine Reform der Konsularbehörde ist nötig im Interesse unserer Handelsbeziehungen zum Ausland.

Neuerungen zu schaffen, ist jetzt nicht die Zeit. Sie müssen wir bis zum Frieden zurückstellen und jetzt alles daran setzen, um es unseren heldenmütigen Truppen zu ermöglichen, den Krieg zum hegreichen Ende zu führen und den Frieden zu sichern, der unsere Entwicklung und den Ausbau unseres gesamten Wirtschaftslebens gewährleistet.

(Weisall.)

Abg. Riefing (Vpl.): Einer Trennung des Reichsamts des Innern vermögen wir nicht zuzustimmen. Eine solche Trennung würde die Gegensätze nicht mildern, sondern verschärfen. Das Reichsamt des Innern ist übrigens schon während des Krieges mehr und mehr durch das Kriegsernährungsamt, die Kriegsstoffabteilung und das Kriegsernährungsamt entlastet worden. Zu bemängeln ist, daß die Zuständigkeit dieser Ämter nicht genügend abgegrenzt ist, so daß die Interessenten immer von einem zum anderen geschickt werden müssen. Die Gefahr, die durch die Stilllegung der mittleren und kleineren Betriebe droht, verkennen wir nicht für die Friedenszeit. Unsere Arbeiterschaft hat sich während des Krieges glänzend bewährt. Die Gegensätze zum Unternehmertum werden bestehen bleiben. Zwischen dem Kapital und dem Arbeiter steht aber eine breite Mittelschicht, die das gegenseitige Verstehen fördern wird.

Darauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt; außerdem Jultiz-, Reichstags- und Reichseisenbahngesetz. — Schluß 7 Uhr.

Die Mitwirkung an der Erringung des Sieges durch die 6. Kriegsanleihe.

W. T.-B. Berlin, 20. März. In einer Sitzung der Handelskammer ergriff Engelberg Hagenstein das Wort. Er führte u. a. aus: Die kommenden Wochen werden entscheiden über die Zukunft unseres herrlichen Vaterlandes, Mittel- und Westeuropas und der Welt. Darum ist keine der früheren Kriegsanleihen so wichtig gewesen wie gerade diese. Wir vertrauen bei dem Ergebnis der 6. Kriegsanleihe, daß wir auch diesmal siegen werden, weil wir siegen können und siegen wollen. Wir können siegen, weil Deutschlands wirtschaftliche Kraft unberührt und ungebrochen dasteht und die deutsche Arbeit auf deutschem Boden und im deutschen Gewerbe neue Werte und neue Kapitalien auszuspeist haben. Wir wollen und werden siegen, weil es gilt, einen erbarmungslosen Gegner niederzuringen und das Vermächtnis von Hunderttausenden unserer Söhne und Brüder, die nicht mehr zurückkehren, zu erfüllen haben. Es ist nicht nur unsere Pflicht, sondern unser stolzes und heiliges Recht, an diesem Kampfe mitzuwirken zur Erringung des Sieges, weil wir nur durch einen Sieg den Frieden bekommen werden, der uns das bringt, was wir brauchen, um die Lasten des Krieges zu tragen, eine starke Kriegsentzündung. Töricht ist das Gerücht, daß das Reich durch eine Beschlagnahme der Guthaben bei den Sparkassen und Banken zwangsweise seine Mittel erhöhen wird. Es kann nicht die Rede davon sein, daß vor dem Jahr 1925 eine Verfüzung des Zinsgenusses aus der Kriegsanleihe in irgend einer Form erfolgen wird. Heute weiß jeder Deutsche, daß es sich für uns nur darum handelt, zu siegen, und siegen können wir nur, wenn die ganzen Kräfte des Volkes dazu beitragen.

Wer die Anleihe zeichnet, wirkt dazu mit, den heimischen Boden zu schützen und einen starken Frieden herbeizuführen!

Mildere Handhabung der Militärstrafgesetze

Dr. Berlin, 21. März. (Eig. Drahtbericht. 2b.) Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes über die Herabsetzung der Mindeststrafen im Militärstrafgesetz zugegangen.

In der Begründung wird ausgeführt, daß ungewollte Härten bei der Anwendung der Kriegsgesetze hervorgerufen sind, und daß vor allem die Verhältnisse seit Einführung des Militärstrafgesetzes vor 45 Jahren sich bedeutend verändert haben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde der Pionier Karl Kühnel, Sohn des Kunstgärtners Oswald Kühnel in Sonnenberg, ausgezeichnet. — Dem Obermoschinfienmaat Ernst Haack, zurzeit auf S. R. Schiff „Abinland“, Sohn des städtischen Lokomotivführers Ernst Haack in Wiesbaden, wurde das Bayerische Militärverdienstkreuz mit Krone und Schwertern verliehen.

— Jubiläum. Am 22. März sind es 40 Jahre, daß Herr Postlestant August Schweiger, Inhaber des altbekannten Spielwarengeschäfts H. Schweiger, Eilenbogengasse 13, in das Geschäft eintrat, das damals seinen Eltern gehörte. Die Firma selbst kann in einigen Jahren auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken.

— Blinden Feueralarm. In der letzten Zeit nehmen die blinden Alarmierungen der städtischen Feuerwoche wieder überhand. Die Folge ist stets das Ausrücken der Wehr und damit ein Aufgebot von Kräften, die gerade jetzt besser in anderer Weise verwendet werden können. Meist sind diejenigen, die sich den „Spaß“ machen, die Feuerwoche zu hänseln, junge Weiber, die sich kaum die Folgen ihres Treibens und die schweren Strafen, die ihrer im Falle ihres Entschuldigens warten, tergegenwärtigen. Es könnte nur von Nutzen sein, wenn das Publikum in jedem Einzelfall nach Kräften dazu beitragen würde, den Täter zu erwischen.

— Respektsterei. In einer Wirtschaft erhielt der Steinhauer Konrad Schäfer bei einer Kauferei einen Stich in den Unterleib, der seine Überführung in das Krankenhaus durch die Sanitätswache notwendig machte.

— Einen vollen Erfolg hatte die Ausstellung von Arbeiten der in der Schweiz internierten deutschen Kriegsgesangenen im Frankfurter Palmengarten. Es wurden über 110.000 M. Einnahmen erzielt. Der Besuch war überaus stark; allein am Sonntag besahen annähernd 8000 Personen die Ausstellung.

— Die Preussische Verfassliste Nr. 787 liegt mit der Bayerischen Verfassliste Nr. 335 in der Tagblattschalterhalle (Auskunftsschalter links) sowie in der Zweigstelle Wismartring 19 zur Einsichtnahme auf.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Sonnenberg, 20. März. Am Montagabend wurden durch einen hiesigen Landwirt zwei russische Gefangene eingbracht, welche sich angeblich aus einem Gefangenenlager zu Wehlar entfernt hatten. Sie hielten sich bereits vier Tage lang in einer Tannenschonung hinter der Burgruine versteckt auf, waren nur notdürftig besorgt und führten gegen die Kälte eine Decke mit sich. Der Hunger muß ihnen arg zugesetzt haben, denn sie baten den Landwirt, sie der Behörde zuzuführen. Nachdem sie ihren Hunger gestillt hatten, wurde ihre Rückführung ins Gefangenenlager bewirkt.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Zwei Bluttaten.

— Frankfurt a. M., 20. März. Einen Mordversuch verübte gestern Abend der Russeier Heinrich Friedrich Hülking in Bodenheim, indem er der bei ihren Eltern wohnhaften 16 Jahre alten Maria Biegler, mit der er ein Verhältnis unterhielt, in der Hohenzollernanlage den Hals durchschnitt. Das Motiv ist Eifersucht. Das schwer verletzte Mädchen wurde in das städtische Krankenhaus gebracht. Der Täter ist flüchtig. — Die zweite Bluttat ereignete sich in Sachsenhausen. Dort hat der 46 Jahre alte Privatlehre Johann Höfner aus Offenbach gestern Abend auf den Vater einer 14-jährigen Schülerin, der er Unterricht erteilt und der er sich verlobt zu haben suchte, ein Revolverattentat verübt, ohne ihn jedoch zu treffen. Nach der Tat machte Höfner einen Selbstmordversuch. Er kam schwer verletzt ins städtische Krankenhaus.

Letzte Drahtberichte.

Der Tagesbericht vom 21. März.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 21. März. (Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regen- und Schneereiben geringe Gefechtsaktivität. Zwischen Arras und Vermeux, nordöstlich von Ham und im Norden von Soissons zwangen unsere Sicherungen einzelne gemischte Abteilungen des Gegners zum versuchten Zurückgehen.

Auf dem rechten Maasufer sind heute früh zwei Borstöße der Franzosen am Fosse-Balbe gescheitert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Vorfälle ohne Bedeutung.

Mazedonische Front.

Teilaufgriffe der Franzosen bei Sigova, Trnova und Rastabi (westlich und nördlich von Monastir) wurden durch unser Feuer niedergehalten oder abgewiesen.

Nördlich in Feindeshand verbliebene Höhen nördlich von Trnova und Snegova wurden von uns im Sturm zurückgewonnen. Der Gegner räumte darauf das Zwischengelände; seine nördlichen Versuche, die Höhen wieder zu nehmen, schlugen fehl.

Im Gernabogen brachte unser Artilleriefeuer einen Gefesselballon brennend zum Absturz.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Neues aus aller Welt.

Entsetzliche Bluttaten eines serbischer Kriegsgefangener. Osnabrück, 20. März. Ein serbischer Kriegsgefangener, der bei einem Bauern in der Nähe von Leer (Ostfriesland) untergebracht war, versuchte, sich an der Tochter des Hauses zu vergreifen. Als das Mädchen sich wehrte, ergriff der Unhold ein Messer und schnitt ihr die Kehle durch. Die Mutter, die zur Hilfe eilte, erlag demselben Schicksal. Auf dem Hofen Moor bei Papenburg verlangte der Mörder von dem Schiffer Nie aus Papenburg die Herausgabe seiner Kleidung. Als der Schiffer sich weigerte, durchschneidete ihm der Serbe ebenfalls die Kehle und setzte seine Flucht, mit dem Mantel des Schiffers angetan, fort. Er wurde an der holländischen Grenze ergriffen.

Handelsteil.

Die Darlehnskassen nach dem Kriege.

Maßnahmen gegen einen eventuellen Kurssturz der Krieganleihen an der Börse. W. T.-B. Berlin, 21. März (Drahtbericht). In seiner Rede in der Handelskammer zu Berlin teilte Reichsbankpräsident Havenstein noch mit, es dürfte mit Sicherheit angenommen werden, daß die Darlehnskassen noch eine ganze Reihe von Jahren, etwa vier oder fünf, bestehen bleiben und daß sie es sich werden angelegen sein lassen, gerade denjenigen, die dort Darlehn entnommen hätten, um ihre Krieganleihezeichnung allmählich abzutragen, die Abtragung auch nach dem Frieden durch maßvollen Zinssatz zu erleichtern. Ferner führte Präsident Havenstein noch aus: Für den Fall, daß starke Beträge von Krieganleihen in den ersten Jahren an den Markt strömen werden, um wieder zu Geld für Betriebskapital zu werden, hätten die verantwortlichen Instanzen bereits jetzt bestimmte Maßnahmen ins Auge gefaßt, um bei der Aufnahme auch bei großem Andrang solcher Wertpapiere zu verhüten, daß ein Kurssturz herbeigeführt werde, der dem inneren Wert der

Anleihe widerspreche und den Verkäufern wie auch der Steuer- und Finanzkraft des Reichs schwere Verluste bringen würde.

Größere Zeichnungen auf die Krieganleihe

= Wiesbaden, 22. März. Auf die 6. Krieganleihe zeichnete Herr Rentner Adolf v. Hagen hier einen Betrag von 100 000 M. (bisherige Zeichnungen 250 000 M.).

h Frankfurt a. M., 21. März. Die Hafenumühle Frankfurt a. M. zeichnete 200 000 M. auf die 6. Krieganleihe. d Wetzlar, 21. März. Die Baderischen Eisenwerke Wetzlar beteiligen sich diesmal mit 2 Millionen Mark.

w Gelsenkirchen, 21. März. Die Gelsenkirchener Gußstahl- u. Eisenwerke zeichneten 2 Millionen Mark auf die 6. Krieganleihe.

Amliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T.-B. Berlin, 22. März. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für:

Table with exchange rates for various countries: New-York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, Konstantinopel, Spanien.

Industrie und Handel.

* Deutsche Kabelwerke A.-G. in Berlin-Lichtenau. Die Dividende für 1916 wurde mit 8 (i. V. 6) Prozent vorgeschlagen.

§ Ein Verband zur Förderung des Flachsaues. Berlin, 22. März. Zur Förderung des Flachsaues ist ein Verband deutscher Bastfaser-, Rost- und Aufbereitungs-Anstalten gegründet worden.

W. T.-B. A.-G. Charlottenhütte-Eichener Walzwerk. Köln, 20. März. (Drahtbericht.) Die Aktiengesellschaft Charlottenhütte und die Firma Eichener Walzwerk und Verzinkerei A.-G., schloß einen Vereinigungsvertrag, wonach das Vermögen der letzteren Gesellschaft mit Wirkung vom 1. Juli 1916 auf die Charlottenhütte übergeht und die Aktionäre des Eichener Walzwerks gegen 1000 Mark Nennwert ihrer Aktien zum gleichen Nennwertbetrag neue ab 1. Juli 1916 dividendeberechtigte Aktien der Charlotten-

hütte erhalten. Für das Einbringen der gesamten im Besitze des Eichener Walzwerks befindlichen Aktien des Siegener Eisenwerks in Siegen erhalten die Aktionäre des Eichener Walzwerks außerdem einen Barbetrag von insgesamt 250 000 M. Das ist 100 Mark für eine Aktie des Eichener Walzwerks und eine von 1000 Mark von der Charlottenhütte.

* Hüttenwerk Niederschöneweide A.-G. vormals J. P. Ginsberg. Der Aufsichtsrat beschloß eine Dividende von 18 Prozent (i. V. 16 Prozent und 84 Prozent Bonus) in Vorschlag zu bringen.

* Die A.-G. Alfred Gutmann, Hamburg, verteilt bei reichlichen Abschreibungen 12 Prozent Dividende gegen 9 Prozent im Vorjahr.

Weinbau und Weinhandel.

m. Nierstein a. Rh., 20. März. Die heutige Naturwein-Versteigerung von Philipp Finck's Erben, Weinbau- und Weinhandlung in Nierstein hatte ein sehr gutes Ergebnis. Ausgeboten wurden 48 Nummern 1915er Niersteiner Weine, darunter feinsten Auslesen aus Lagen wie Rehbach, Heiligenbaum, Auflangen, Strenge und Glöck und erzielt wurden für das Stück bis zu 14 020, 14 040, 14 400, 16 020, 20 460 und 23 800 M. Es kosteten 46 Halbstück 1915er 9410 bis 8010 M., 4 Viertelstück 5100 bis 5950 M., durchschnittlich das Halbstück 3900 M. Der gesamte Erlös betrug 197 190 M. ohne Fässer.

Wettervoraussage für Donnerstag, 22. März 1917

Table with weather forecast: Wolkig, kühl, meist trocken. Wasserstand des Rheins. Includes a small table for water levels at different times.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Responsible editor: H. Ogerdorff. Verantwortlich für deutsche Politik: H. Ogerdorff; für Auslandspolitik: Dr. phil. R. Sturm; für den Unterhaltungs-Teil: H. v. Ravenhorst; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarorten: J. B. v. Diefenbach; für Gerichts- und Polizeinotizen: G. Sosseder; für den Handelsteil: H. v. Diefenbach; für die Briefe und Briefkasten: G. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag von B. Schilling'schen Buchdruckerei in Wiesbaden. Erscheinungstag: 22. März 1917.

Amtliche Anzeigen Holzverkauf.

Die Gemeinde Sahn i. T. verkauft im Wege schriftlichen Angebotes ca. 200 Festm. 10-25 Cm. starker Kiefernbestand auf dem Stamm und zwar zum Selbsthiebe des Käufers. Verkaufsbedingungen können vom Unterzeichneten gegen Einsendung von 1 M. bezogen werden. Die Angebote sind mit der Aufschrift Holzverkauf und mit der Erklärung, daß der Bieter sich dem ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum 1. April 1917 bei dem Bürgermeisteramt einzusenden. F276 Sahn i. T., den 16. März 1917. Gros, Bürgermeister.

Zohlen-Versteigerung.

Freitag, den 23. März 1917, vormittags 10 Uhr, wird im Brauhaus zum Gutenberg, Franziskanerkirche Nr. 8 in Mainz, für Rechnung dessen, den es angeht, ein einjähriges Zohlen öffentlich gegen Barzahlung versteigert. F 30

J. Hefner, Gr. Gerichtsvollzieher in Mainz.

Sperrezeit für Tauben. Tauben dürfen während der Saatzeit nicht aus den Schlägen gelassen werden. Die Dauer der Saatzeit ist vom Feldgericht vom 19. März bis 15. Mai d. J. bestimmt worden. Zuwiderhandlungen werden nach den §§ 3 u. 17 der Feldpolizeiverordnung vom 25. Mai 1894 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bestraft. Die Sperrezeit für Militär-Brieftauben ist auf die ersten 10 Tage im April festgelegt worden. Wiesbaden, den 17. März 1917. Der Oberbürgermeister.

Nichtamtliche Anzeigen

Neueste Mode in Damen-Hüten.

Advertisement for hats with an illustration of a woman's face wearing a hat. Text includes: besten Tagalhüten, neuheiten Hutfassons, Federn, Rohern, Tufts, Blumen, Bländern in besten Qualitäten, Sorgfältige Arbeit, Fassonieren wie neu, sofort. Kuss, Rheinstr. 43

Gelbe Rüben.

Pfund 30 Pf., 10 Pfund 2.80 M. Adelsheidstraße 86, Laden. 5000 Reiferbese in Groß- und Kleinverlauf hat abzugeben Becker, Rübenfabrikant, Riehelsberg 26. Reite moderner Kleider-Besätze, schwarz, weiß u. creme, billig zu verk. Saltramstraße 2, 1. Gut erhaltenes Piano, Thür. Kleider, 2 Küchenmöbel u. Ums. bill. abg. Scharnhorststr. 6, B. 1. Betteln, Divan, Kleider, Küchensch., Wascht., Sofa, Schreib-, Nachts-, Küchensch., Sofa, Spiegel, Betten, Stühle, gut erhalten, zu verk. Adlerstraße 53, Part.

6 P. S.-Motor

mit Schleifringlet, 1410 Umdreh., 26.5 Amp., inkl. Anlasser, noch im Betrieb, zu verkaufen. Alfred Blas, Luisenstr. 48.

50-60 Zentner Didiours zu verkaufen.

Zigstadi, Milchhändler D. Althen.

Kleiner Spitz.

nicht über 1 Jahr alt, zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter S. 691 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Brillanten u. Perlen

kauft zu hohen Preisen Rosenau, Marktplan 3.

Brillanten, Perlen, Schmuckfaden, Fandscheine, Köffel, Gabeln, Aufsätze, Leuchter

zu hohen Preisen A. Geizhals, Webergasse 14.

Pianino.

Off. u. H. 408 an den Tagbl.-Verl.

Piano

zu kaufen gesucht. Off. mit Preis Postfach 102 Wiesbaden.

Antike Möbel, Gemälde, Porzellan,

als Tassen, Figuren u. Uhren, lauft zu guten Preisen Rosenau, Marktplan 3. Telefon 6584.

Für Schloß

feine antike Möbel u. große Teppiche gesucht. Offerten unter S. 693 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erhalt. Schlafzimmer.

Betteln u. eine vollst. Küchen-Einr. zu kaufen ges. Off. mit Preisangabe unter S. 684 an den Tagbl.-Verlag.

Salon, gut erhalt., zu kaufen ges.

Ang. m. Preis u. S. 690 an den Tagbl.-Verl.

Zu Hotel-Einrichtung

kaufe mehrere elegante u. einfache ein- u. zweifachl. Schlafzimmer, Wohn- u. Esszimmer, auch einzelne Möbelstücke, Polstermöbel, Teppiche, Vorhänge u. Möbel für ein Büro. Die Möbel müssen gut sein und werden sehr gut bezahlt. Offerten unter S. 235 an die Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 19.

Sekretär oder Kollpunkt zu kaufen gesucht.

Off. mit Preis Postfach 102 Wiesbaden.

Kaufe

jeden Posten neue u. geb. Möbel, Radiolampe, Pensionen, Matrasen, Drehe, Koffhaare, sowie einz. Möbel u. Betten zu hohen Preisen. Waggmann, Saalgaße 26.

Hohe Bezahlung! Kaufe Alappwagen.

Postkarte genügt. Scharnhorststraße 6, Parterre links.

Kranter

sucht etwas Butter gegen gute Bezahlung. Müllerstraße 10, 1. Kleiner Kassenbrand zu kaufen gesucht. Gefl. Off. mit Preis Postfach 102 Wiesbaden.

Mist

gegen gute Bezahlung gesucht. Off. u. S. 691 an den Tagbl.-Verlag.

Silbsarbeiterinnen

für Taillen u. Maße gesucht. Wiegand, Lammstraße 13.

Mushilfe ges.

Für sofort bis zum 20. April ein in Hausarbeit erfahrenes, zuverläss. Mädchen oder Frau gesucht. Zu erfragen Goethestraße 4, Part.

Servierfräulein

mit langjähr. Zeugn. sucht Stellung in solid. Hotel od. Restaurant. Bild-Off. mit Zeugnisabschr. steht zur Verfügung. Gefl. Angebote unter S. 694 an den Tagbl.-Verlag.

Schlafstelle

mit Kaffee für ungefähr 36 Arbeiter auf einige Wochen gesucht. Zahnbohnstraße erwindeit. Großes Lokal mit Matrasen u. Decken genügt. Schriftl. Angebote mit Preisang. an Paul Sulzberger, Wörthstraße 17.

Portemonnaie

mit Inhalt verloren. Abzug gegen Belohnung bei Hebau, Schwabacher Straße 83, 2.

Berl. schw. Tasche

mit Doh. Str. Kirchg. bis Markstraße. Gegen Belohnung abzugeben Standhoren Munder, Museumstr. 5.

Schw. Dadel entlaufen

(linkes Ohr verkrüppelt). Abzugeben gegen Belohnung Kaiser-Friedrich-Ring 14, 3 links

Delikates-Muschelfleisch

in Eßig, sehr schmackhaft, pro Pfund M. 1.60. Grabenstr. 16 Fricke's Fischhallen, Kirchgasse 7.

Advertisement for S. GUTTMANN clothing. Text: Schwarze Kleidung als Spezialität der Firma stets in großer Vielseitigkeit auf Lager. Bestellungen werden sofort erledigt. S. GUTTMANN Telefon 6365

Seife Mandelfleie

Ein guter Ersatz für seifende Seife, ein vorzügl. Mittel z. Waschen u. Reinigen der Haut in Paketen zu 40, 75 u. 2.00. Schützenhof-Apothek, Langgasse 11.

Advertisement for S. Blumenthal & Co. Text: Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Stoffe, vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41. K 91

Advertisement for Wiesbadener Bestattungs-Institut. Text: Gebr. Neugebauer Dampf-Särzineri. Gegr. 1856. 282 Telephon 411. Sargmagazin und Büro Schwabacherstr. 36. Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung. Uebernahme von Ueberführungen von und nach auswärtig mit eig. Leichenwagen.

Advertisement for Dankagung. Text: Wohlthuend waren bei dem Hinscheiden unserer einzigen Mutter die trostreichen Beweise für die Anteilnahme an unserm inneren Schmerz. Dank allen denen, welche die Entschlafene zu ihrer letzten Ruhestätte geleiteten, für die Blumen Spenden und lieben Worte und insbesondere Herrn Pfarrer Bender für den so lebenswahren am Grabe gesprochenen, stärkenden Hinweis. Die Hinterbliebenen: Erich u. Ella Irenschmidt.

Vergrößerungen

nach jeder klein. Photographie od. aus jedem Gruppenbild, auch von Zivil in Feldgrau werd. billigst ausgeführt. — Emaillbilder l. Broschen etc.
Frieda Simonsen, Rheinstr. 60, P., v. 1. April ab Rheinstr. 56.

Kleines Landhaus

mit Garten, nahe Mainz, zu kaufen gesucht. Offerten mit Lage und Preisangabe unter N. 694 an den Tagbl.-Verlag.

Harte Haut. Pedicorn hilft über Nacht in harten Fällen 2-4 Nächte. Erfolg garantiert. Nachahmungen weisen zurück. Niederlage: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Dauer-Batterien unerreichte Brenndauer.
Flack, Luisenstrasse 46, neben Residenz-Theater.

Gestern abend verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

Herr August Krug

im 52. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Auguste Krug, geb. Pörr.

Wiesbaden, New-York, den 20. März 1917.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 3 1/2 Uhr vom Südfriedhof aus statt. Krangspenden dankend verbeten. 288

Am 19. März entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Ludwig Gerlach,

Schneidermeister,

im fast vollendeten 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Johanna Gerlach,
 Gustav Gerlach, z. Zt. in russ. Gefangensch.,
 und Frau,
 Luise Gerlach.**

Wiesbaden, den 21. März 1917.

Scharnhorststr. 3, I.

Die Einäscherung findet Freitagvormittag 10 Uhr im Krematorium auf dem Südfriedhof statt.

Nachruf!

Am 20. März 1917 starb unerwartet mein langjähriger Oberbäder

Herr Karl Keller.

Ich betrauere in dem Verstorbenen einen sehr tüchtigen Mitarbeiter, der sich in fast 19jähriger, unermüdlicher Tätigkeit und treuer Pflichterfüllung meine größte Wertschätzung erworben hat.

Ich werde ihm allezeit ein treues Gedenken bewahren. 287

Wiesbaden, den 21. März 1917.

Heinrich Sattler

Inhaber der Dampfbäckerei L. Sattler.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, in Wiesbaden unsere treue, unvergessliche Mutter, Schwester, Cousine und Tante, die

Frau Witwe

Franziska Marie

geb. Grimm,

im 78. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Valentin Flink
 Auguste Flink, geb. Marie.**

Die Beerdigung findet Freitag, den 23. d. Mts., vorm. 11 Uhr vom Sterbehause, Kaiser-Fr.-Ring 82, aus nach dem Nordfriedhof statt.

Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief nach längerem Leiden unser lieber Vater und Bruder, Schwiegervater und Schwager,

Gustav Stahl.

Ilse Stahl.

Hella Stahl.

Lotte Bremer, geb. Stahl.

Gustav Stahl, Vizewachtmeister d. R., z. Zt. i. Felde.

Luise und Emilie Stahl, Oberlehrerinnen.

Hermann Bremer, Gefreiter, z. Zt. i. Felde.

Wiesbaden, den 20. März 1917.

Mainzer Strasse 56.

Die Einäscherung findet am Freitag, den 23. März 1917, um 4 Uhr im Krematorium in Mainz statt. 290

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, gute Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter,

Frau Luise Külle,

nach langem, schwerem Leiden zu sich zu nehmen.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Kana Weber, geb. Külle,

Robert Külle, Unteroffizier, z. Zt. i. Felde,

Heinrich Külle, Offiz.-Stellvert., z. Zt. i. Felde,

Auguste Coroinus, geb. Külle,

Auguste Härtlich, Schwester.

Wiesbaden, Eisenaustr. 18, den 20. März 1917.

Die Beerdigung findet Samstag, den 24. März, nachm. 3 Uhr, vom Südfriedhof aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine innigstgeliebte, unvergessliche Frau, unsere Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Cäcilie Lüstner,

geb. Krug,

am Dienstag, den 20. März, vormittags, nach jahrelangem Leiden durch den Tod erlöst wurde.

In tiefer Trauer:

Königlicher Musikdirektor Louis Lüstner

Stellvertretender Stadtarchivar Lothar Lüstner

und Frau, Minni Lüstner

Frau Direktor Jenny Kohlhaase.

Wiesbaden, Lübeck, den 21. März 1917.

Die Trauerfeier findet Freitag, den 23. März, vormittags 11 Uhr, in der Trauerhalle des Südfriedhofs statt, daran anschließend die Einäscherung.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen. 289

Geburts-Anzeigen in einfacher
 Verlobungs-Anzeigen wie feiner
 Heirats-Anzeigen Ausführung
 Trauer-Anzeigen fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
 Langgasse 21.

Dankagung.

Für die vielen wohlthunenden Beweise inniger Teilnahme und für die reichen Blumen-spenden und besonders dem „Militär-Berein“ und dem „Kath. Männer-Berein“ für ihre Anteilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters,

Ph. Leber,

sagen hiermit herzlichsten Dank
**Die trauernden
 Hinter-liebenen.**

Wiesbaden, 20. März 1917.

Spezialität: Imprägnierte in allen möglichen Stoffarten, Farben und Grössen

Mäntel

69⁰⁰ 59⁰⁰ 49⁰⁰ 45⁰⁰ 36⁰⁰ 29⁷⁵



Verein zur Errichtung eines israelitischen Krankenhauses und Schwesterheims in Wiesbaden. G. B.

Sonntag, den 1. April 1917, vormittags 10^{1/2} Uhr, pünktlich, in den Räumen der Nassau-Loge, Friedrichstraße 36, Seitenb. I

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht. 3. Antrag des Vorstandes auf Änderung der §§ 7, sowie 9-20 des Vereinsstatuts. 4. Neuwahl des Vorstandes. 5. Anträge der Mitglieder (sind mindestens fünf Tage vor der Versammlung dem Vorstand schriftlich mitzutellen). 6. Sonstiges.

Man bittet um zahlreiches Erscheinen. — Eine besondere Einladung ergeht nicht.

Möbel-Ankauf.

Herrschafliche und bürgerliche kompl. Einrichtungen, einzelne Möbelstücke, sowie auch unmoderne gute Möbel sämtliche Einrichtungs-Gegenstände

werden bei sofortiger Kasse und sehr guter Bezahlung angekauft Möbelhaus Fuhr, Bleichstr. 36 u. 40, Teleph. 2737.

Gleichzeitig empfehle mein stets großes Lager in Gelegenheitskäufen und neuen Einrichtungen, sowie einzelnen Möbelstücken und Gebrauchsgegenständen. Bei Neu-Einrichtungen werden Möbel etc. in Tausch genommen.

E. Bücking,

Uhren-, Gold- und Silberwaren,

empfehle sein grosses Lager in passenden Konfirmationsgeschenken zu billigsten Preisen.

Neugasse 21, I. Stock.

Umpressen,

Umarbeiten, Garnieren.

Aparte Ausführung.

Anerkannt beste Bezugsquelle von **Damen-Hüten.**

Jenny Matter, Bleichstrasse 11.

Sechste Kriegsanleihe.

Zeichnungen

werden von uns **kostenfrei** angenommen.

Bei Beleihung von Wertpapieren zum Zwecke der Einzahlung auf diese Kriegsanleihe berechnen wir **5 Prozent** Zinsen.

Sollen Sparkassenguthaben zur Zeichnung verwendet werden, so verzichten wir auf die Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnungen bei uns selbst erfolgen.

Wiesbaden, den 14. März 1917.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Friedrichstrasse 20.

Miet-Pianos Harmoniums. Rheinstr. 52 Schmitz.

Zum Umzug!

Tapeten in grösster Auswahl zu besonnen billigen Preisen!

Restbestände jeder beliebige Rollenanzahl weit unter Preis!

Julius Bernstein Nachf., Marktstr. 12, gegenüber dem Rathaus.

Zum Waschen von Wollstoffen u. Seide ist von jeder Qualität

Seifenstäbe das beste Paket 30, 50 Pf. u. 1 Mk. Drogerie Bode, Launestr. 11.

Theater-Konzerte

Königliche Schauspiele

Mittwoch, den 21. März. 63. Vorstellung.

29. Vorstellung. Abonnement C. Der fliegende Holländer.

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Personen: Doland, ein norwegischer Seefahrer . . . Herr Edard

Senta, seine Tochter . . . Frä. Englerth Erik, ein Jäger . . . Herr Streib

Matry, Senta's Amme . . . Frä. Haas Der Steuermann

Talandt . . . Herr Haas Der Holländer . . . Herr de Garmo

Nach dem 1. und 2. Akte finden Pausen von je 15 Minuten statt. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Residenz-Theater. Mittwoch, den 21. März.

Sonder-Cassspiel zu halben Preisen des Königl. bayerischen Hoftheaters Konrad Dreher mit seiner Gesellschaft.

Der alte Feinschmecker. Ein Münchener Schwank in 4 Aufzügen von Hans Georg Vogelzang. Musik von Emil Kaiser.

Personen: Maxim Kiermaier, Privatier . . . Dir. Konrad Dreher

Fanny, seine Schwester . . . E. Schaffon

Sept, sein Sohn . . . Jos. Schusterbauer

Kaver Jests, Privatier . . . Rudolf Raab

Rochus Hingerl, Instruktor bei Kiermaier . . . Edwin von Sagan

Diesl, Köchin bei Kiermaier . . . Emmy Weid

Julchen Poppendied aus Berlin . . . Paula Wälder-Cromber

Frä. Poppendied aus Berlin. Rentier . . . Gustav Konrad

Hans Kirchmayer, Kunstmaler . . . Engelbert Lindner

Ein Soldat . . . Max Werner Ein Bürger . . . Feini Sattler

Seine Frau . . . Rosa Walter Ein Mädchen . . . Kleine Fellner

Nach dem 2. Akt größere Pause. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

Kurhaus-Veranstaltungen am Donnerstag, 22. März.

Abonnements-Konzerte. Städtisches Kurorchester. Leitung: Stadt. Kapellm. Jrmc.

Nachmittags 4 Uhr: 1. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber“ von O. Nicolai.

2. Polonaise in As-dur v. F. Chopin.

3. Einzug der Götter in Walhall aus „Rheingold“ von R. Wagner.

4. Blumengaluster von F. v. Bion.

5. Ouvertüre zur Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber.

6. Fantasie aus der Oper „Aida“ von G. Verdi.

7. Unsere Helden zur See, Marsch von O. Hösler.

Abends 8 Uhr: 1. Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet“ von O. Nicolai.

2. Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart.

3. Ueber allen Zauber Liebe, Balletmusik von E. Lassen.

4. Variationen aus dem A-dur-Quartett von L. v. Beethoven.

5. Ouvertüre zu „Ruy Blas“ von F. Mendelssohn.

6. Ballade von J. Mayseder.

7. Ungarische Rhapsodie Nr. 12 von Fr. Liszt.



Neue Blusen in Tüll, Seide und Waschwoile.

Nachmittagskleider, Mäntel, Morgenröcke.

Grosses Lager in Seidenstoffen. Anfertigung nach Mass.

Gratistage

Dom 3. bis 25. März erhält jeder der sich (ganz gleich in welcher Preislage) bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen)

Ganz umsonst

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30 x 36 cm).

Samson & Cie. G. m. b. H.

Tel. 1988. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10, Fahrstuhl.

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Trotz der billigen Preise Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

12 Visiten matt v. M. 4.50 an	12 Visites . . . 1.90
12 Kabinetts matt 8 Mark.	12 Kabinetts . . 4.90

Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

12 Postkarten von 1.90 Mk. an	12 Viktoria matt 5 Mark.
12 Visites für Kinder 2.50	12 Prinzeß 9 Mark.

Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.